

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
 Fest Maria Himmelfahrt:
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Dieb.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bura.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Burch.
 Dienstag, den 22. d. Mts., Morgens 8 Uhr:
 Quartals-Communion.
 Herr Pfarrer Lachner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Candidat Greger.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hensel.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bahl aus Pomehrendorf.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schlegel-decker.
 Nach dem Gottesdienst:
 Beichte und Communion.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Methoden-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr:
 Donnerstag, Abends 8 Uhr:
 Herr Prediger Horn.
Synagogen-Gemeinde.
 Gottesdienst: Freitag, den 18. d. M., Abends 7 Uhr; Sonnabend, den 19. d. M., Morgens 8 1/2 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Bollmann mit dem Königl. Seconde-Lieutenant und Adjutanten im 2. Pommer'schen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 Herrn Cud von Oppermann-Bromberg. — Frl. Emma Pappe-Neu-Marsau mit dem Bautechniker Herrn Gustav Klein-Berlin.
Gestorben: Frau Henriette Küchen-Neudorf 57 J. — Frau Clara Potrykus-Danzig 81 J. — Henoch Vatter-Thorn 75 J. — Kaufmann Carl Bieler-Königsberg 54 J. — Frau Rosalie Hahn-Königsberg 68 J. — Frau Wanda Würfel-Marienwerder.

Elbinger Standesamt.

Vom 18. August 1893.
Geburten: Tischler August Kinder 1 Tochter.
Aufgebote: Maurergeselle August Schubert-Elbing mit Johanna Henriette Caroline Masuhr-Bledau.
Eheschließungen: Arbeiter Andreas Quandt mit Arbeiterwitwe Marie Strickhahn, geb. Schief.
Sterbefälle: Arbeiter Carl Bogatz 3 M. — Rentierfrau Christine Döll, geb. Grütz, 89 J. — Kaufmann Cornelius Jast 80 J. — Schlosser Eduard Freytag 8 M. — Arbeiter Franz Hennig 8 M. — Bäckermeister Gustav Naujock 4 M. — Maurergeselle Gottlieb Meyer 5 M. — Rentier Johann Heinrich Fricke 86 J. — Fleischer August Klotz 7 J.

Todes-Anzeige.

Heute morgen um 5 1/4 Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser guter Vater und Großvater, der Rentier

Johann Heinrich Fricke
 im 87. Lebensjahre.
 Dieses zeigen tief betrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr, vom Trauerhause Innerer Mühlendamm 29 ans nach dem St. Annenkirchhofe statt.

Vacante Erbschaften im Auslande

und speciell in Holland werden ohne Kostenverschub flüssig gemacht. Man wende sich an das Annoncen-Bureau **Union in Antwerpen.** Porto nach Antwerpen 20 Pfennig.

Kameruner Cigarren!

500 St. nur M. 4,50. 1000 St. nur M. 7,50 fr. Kl. Format! Sehr beliebt! Nur g. Nachn. fr. **R. Tresp, Cigfab. 5, Braunsberg** Dr. pr.

Kern-Kirsch- und Himbeersaft,
 täglich frisch gepreßt,
 empfiehlt
R. Kowalewski,
 im Lachß.

Beste u. billigste Bezugsquelle für
Gebr. Franz Bierapparate.
 Solide, praktischste, eleganteste Ausfüh. Betrieb billiger als mit Luftdruck.
 mit Kessel oder Reducir-Ventil. Preis-courants gratis.
Königsberg i. Pr.

Hoffmann-Pianos
 neuereuzt, Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., tief. J. Fabrikat, mit 10jähr. Garantie, geg. Theilg. mit. M. 20 ohne Preisersch. nach auswärts fr. Probe (Referenzen u. Katalog) Berlin, Jerusalemstr. 14.

Visitenkarten
 in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 75 Pf. bis 3 Mk.
 empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
 Buch- und Kunst-druckerei.

Naturwein
 100,000 Liter
Roth u. Weißweine
 garantiert reine Naturweine, großartige Qualität, sollen wegen Kellerüberfüllung bis zum Herbst noch verkauft werden und liefere ich denselben in Fässern von 25 Litern an und Flaschen jedes beliebige Quantum
zunur 50 Pf. pr. Liter

bei 600 Liter 45 Pfg.
 Jedermann erhält Proben gratis und franco zugesandt. Niemand veräume diesen Gelegenheitskauf und schreibe sofort an
Jean Pfannebecker,
 Weingroßhandlung
Karlsruhe in Baden.

unübertrefflich
JUX- und Vigir-Artikel,
 Zauber-Apparate,
 Kartentumfstände.
 Preisl. gratis u. franco.
 Dreyer, Versandgesch., Hannover, Warstr.

Direkt aus erster Hand
 versende jedes Maß Herrenanzug, Valetot u. Joppenstoffe in Buxkin, Cheviot, Rammingarn etc. Niemand veräume meine Musterkollektion zu verlangen, welche franko übersende, um sich von dem vortheilhaften Bezug zu überzeugen.
Paul Emmerich, Tuchfabrikant,
 Spremberg, Lausitz.

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
 ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 13 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern. Vierteljährlich M. 25 Pf. — 75 Kr.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
 Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
 Begründet 1865.

Matulatur
 (ganze Bogen), ist wieder zu haben.
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Vor Eintreffen
 meiner neuen diesjährigen Strick-Wolle
 verkaufe ich am Eingange meines Geschäfts-Lokals eine größere Parthie von
Wollen,
 und zwar in
engl. melirt u. farbig,
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Nichtiges Zollgewicht.
Th. Jacoby.

Gewerbehaus.
 Sonntag, den 20., Montag, den 21., und Dienstag, den 22. August, Abends 8 Uhr:
Humoristisches Künstler-Concert.
 Gasspiel des unübertrefflichen **Ventriloquist (Vandredner) und Imitators Herrn C. Laurence**
 mit seinen hochkomischen sprechenden und singenden **Puppen** und originellen **Thierstimmen-Nachahmungen**, unter Mitwirkung des **Bairischen Zither-Virtuosen u. Gesangs-Humoristen Herrn Hölzle**, sowie des **Grotesque-Tanz-Komikers Herrn Böwer-Ferry**.
 Hochinteressantes Programm. Näheres die Plakate.
 Familien-Billets im Vorverkauf, 3 Stück 1 Mark, bei Herrn Conditor **Seckmann** zu haben. In der Kasse Entree pro Person 40 Pfg., Kinder 15 Pfg. NB. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, daselbst NB. Kinder Eintritt 10 Pf. — **Kinder-Vorstellung.** — Kinder Eintritt 10 Pf. Belehrende Unterhaltung, sow. Vorführung der sprechend u. singend. Puppenfamilie.

Stadt Barletta 100 Lire-Loose.
 Sämtliche Loose werden bis zum Schluß der Lotterie mit mindestens 100 Lire gezogen, bis dahin gelangen auch folgende Gewinne:
 1 mal 2 Millionen, 5 mal 1 Million, 1 mal 500,000, 5 mal 400,000, 6 mal 200,000, 79 mal 100,000 etc.
 zur Entscheidung. Außerdem wird jedes Loos, das gewonnen hat, wieder in die Urne gelegt und kann daher mehrere Male gewinnen. In jedem Jahre finden vier Ziehungen statt.
Nächste Ziehung am 20. August.
 Ich verkaufe ganze Originalloose, ohne Nachzahlung, gültig für alle Ziehungen, bis zum Schluß der Lotterie, zum Preise von 60 Mk. oder gegen 7 Monatsraten à 10 Mk. bei vollem Gewinnanspruch schon von der ersten Rate an, und erbitte Aufträge per Postanweisung.
Rothe Kreuz-Loose sind erschienen u. werden incl. Liste à 3 Mk. 50 Pf. versandt.
Bankgeschäft von Schereck,
 gegründet 1843. Berlin W., Taubenstraße 35.

Soeben erscheint:
9000 16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. **16000** Seiten Text.
Abbildungen. **Brockhaus' Konversations-Lexikon.** **Seiten Text.**
 14. Auflage. **600 Tafeln.** **300 Karten.**
 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Beleuchtungsgegenstände!
 Empfehlen unser bedeutend vergrößertes Lager mit den **neuesten Brennern** versehenen
Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Kronleuchter, Candelaber, Wand-arme, Klavierlampen, Ampeln etc.
 in größter Auswahl zu bedeutend ermäßigten Fabrikpreisen.
Gebr. Jlgner.
Prima schlesische Stück-, Würfel- und Aufkohlen
 empfehlen bei Entnahme ganzer Waggons zu billigsten Grubenpreisen. Vom 1. September treten Winterpreise in Kraft.
Gebr. Jlgner.

Kern-Kirschsaft,
 à Liter 60 Pfennig,
 empfiehlt täglich frisch gepreßt,
Bernh. Janzen.
Prachtvolle
 Stoffe in gezwirnten Buckskin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit, **ganzer Anzug 4,50 Mark** bis zu den hochfeinsten Sachen. Reifer pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk.
 Muster franco. Reifer bemustere nicht, mache Auswahlforderung.
Julius Körner, Tuchverfand, Regau i. S. gegr. 1846.
 Neuheit! — Hochinteressant
Accord-Zither
 mit Stimmvorrichtung.
 Das beliebteste Instrument.
 Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar schön, Ausstattung prächtig. Bisher Absatz 30000. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.—. Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2.—. Opern-melodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.—. Verpackung 75 J. Prospekt gratis. Illustr. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis und franco. Instrumentenfabrik **L. Jacob, Stuttgart.**

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe etc. etc.
 werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.
H. Gaartz'
 Elbing. Buch- und Kunst-druckerei.

Einladung zum Abonnement
 auf die **Großfolio-Ausgabe**
 von
„Heber Land und Meer“
 Jahrgang 1893.
ein Familien-Journal
 in des Wortes schönster Bedeutung.
 Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die alljährlich erschein. Hefte 50 Pfennig.
 Probe-Heft zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung.
 Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Eine **Drehrolle** zu verkaufen
Sonnenstraße 6,
 bei **J. Kanz,** in der Böttcherei.
 Jede Schuhmacherreparatur u. Neues w. haltb., b. u. schnell angef. Kl. Sommelstr. 6.

Der Eisenbahn-Fahrplan
 Sommerausgabe 1893,
 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf. in der
Expd. der Altpr. Ztg.
 Ich suche per 1. September er. für mein Geschäft einen erfahrenen und zuverlässigen
Destillateur.
Magnus Bradtke, Danzig.

Erfahrener Dampfflug-Maschinist,
 welcher gelehrter Schmied oder Schlosser sein muß, wird gesucht.
Römling & Kanzenbach, Posen.
 Eine Dame, 30 Jahre alt, welche 1 1/2 Jahre einen Haushalt selbstständig geführt hat, sucht ähnliche Stelle zum Oktober. Adresse: Frl. Minna Mielke, Ostrowo (Posen), Ring 4.
Eine Wohnung
 von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, 3 Treppen, an ruhige Einwohner zum October zu vermieten.
Wasserstraße 32/33.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 194.

Elbing, den 19. August.

1893.

Beatriz.

Historische Erzählung von E. Eschrich.

3)

Nachdruck verboten.

Des Wildmeisters Augen blitzten: „Der Eisvogel!“ rief er fröhlich.

„Wie schön!“ jubelte nun auch sie.

Hubert aber fragte leise: „Kannt Ihr auch den Volksglauben, der sich an das seltene Thier knüpft?“

Fragend sah sie zu ihm auf: „Ich weiß ihn nicht!“

Da lächelte er träumerisch: „Den Glücksvogel nennt ihn der Bauer; denn wer ihn gesehen hat, soll gefest sein wider Schmerz und Gram, er selber aber, der glänzende Federträger soll ein langes und leidenloses Leben führen und selbst im Tod sein Gefieder noch einmal erneuern.“

Stinnend hatte Beatriz seinen Worten gelauscht: „Anmuthig ist die Sage und lieblich zu hören; wundern nur will mich, daß die Menschen ihn nicht zu fassen und nicht zu halten streben als lebendig Unterpfand einer lustigen Zukunft.“

Aber Hubert schüttelte den Kopf. „Er läßt sich nicht zwingen; frei, wie das Glück, kommt er ungerufen, und wie die Wunderblume, die nur alle hundert Jahre einmal ihren blauen Kelch dem Sonnenlicht öffnet — wird auch er nur dem Sonntagskind sichtbar, das schöner und besser als die andern über die Erde hinwegwandelt!“ Er sah auf Beatriz und sprach begeistert, Alles um sich vergessend.

Doch sie unterbrach ihn: „Ich aber bin kein Sonntagskind!“

Da kam er zu sich, eine dunkle Röthe flammte jäh über seine Wangen; wie hatte er, der niedere Mann, sich so zu dem edlen Fräulein zu sprechen erlauben dürfen? Ein herber Schreck ging ihm durch die Seele; jetzt erst wußte er, was ihm die letzten Tage so reich und warm und sonnig hatte erscheinen lassen. Als der verkörperte Begriff alles dessen, was ihm sein Leben lang süß und lieblich erschienen, stand Beatriz vor ihm. Verwirrt schlug er die Augen nieder.

Verwundert schaute Beatriz auf ihn. „Ich bin kein Sonntagskind,“ wiederholte sie leise.

Er aber strich sich mit der Hand über die Stirne, als wolle er die Gedanken damit ver-

jagen und ein schwermüthiger Zug flog um seine Lippen. „Ich auch nicht!“ erwiderte er traurig.

Beatriz verstand ihn nicht, doch sah sie die schmerzliche Bewegung und ihr war leid darum. Gern hätte sie sein altes sorgloses Lachen wieder gehört, aber sie wußte nicht, wie sie ihn trösten sollte. Einen Augenblick auch wollte ihr gegen die Sitte scheinen, dem jungen, fremden Manne gegenüber ein gar zu herzlich Wort zu sagen. Als sie aber noch einmal nach ihm hinüberschaute, wie er so trüb vor sich hinstarrte, da hatte sie alles Bedenken und Ueberlegen vergessen — leicht legte sie ihre Hand auf die seine und sagte mild lächelnd: „Ich denke, wir wollen uns nicht gar zu sehr drob grämen; der Freudenverlinder ist uns doch erschienen, wir wollen geduldig das Glück erwarten.“

Wie Sonnenschein ging es über Hubert's Angesicht, er hatte ihre Meinung erkannt, das schuf ihm eine seltene Freude. Dennoch legten sie den Rest ihrer Wanderung schier wortlos zurück.

Vor des Wildmeisters Haus fanden sie die Pferde und das Gefolg des Stiftsprobstes Peter. Er war gekommen, seinen Reffen zu sich zu holen und war nicht wenig erstaunt, ihn bei Gundula in der Küche zu treffen, die übrigens dem Geschäft des Hühnerbratens, dem sie oblag, viel größere Theilnahme zuwandte, als dem liebeglühenden Junker.

Stiftsprobst Peter war ein einsichtsvoller Mann, fand auch unter solchen Umständen sehr entschuldigbar, daß Beatriz mit dem Wildmeister in's Freie gegangen war und beschloß, dem Junker dahelb eine ergiebige Strafpredigt zu halten.

Der rückkehrenden Beatriz streichelte er mitleidig die Wange: „Arm Kind!“ Seinem Wildmeister aber schüttelte er kräftig die Hand: „Nimm einstmals meinen besten Dank für die Mühe und Anruhe, die Du mit dem Junker gehabt, hoffentlich brauch' ich nicht zu lang in Deiner Schuld zu bleiben!“

Eine Stunde später waren die Herren und auch Beatriz, denn auch für sie gab es nun keinen Grund des Zurückbleibens mehr, zu Fuß, um den Weg nach Berchtesgaden anzutreten. Kränzend nahm Gundula von dem hochwürdigen Prälaten Abschied, Beatriz aber winkte Hubert freundlich noch einmal zu: „Auf Wiedersehen!“ Dann sprengten sie Alle die Straße dahin.

Wange noch stand Hubert auf der gleichen

Stelle, und während Gundula längst in Kammern und Stuben wirthschaftete, die alte, gewohnte Ordnung wieder herzustellen und die letzte Spur des verhängnißvollen Besuches zu tilgen, sann er über Beatrix' letzte Worte nach und eine ihm fremde, mit Weh gemischte Empfindung seligen Glückes durchströmte des starken Mannes Brust.

2. Kapitel.

In der Stiftsprobstei Berchtesgaden.

Wenn Sturm in der Luft liegt, ist der kleinen Waldfänger Flug scheuer, bänglicher als sonst. So erging es auch Beatrix; ängstlich hielt sie sich an der Seite ihres Marschalls, denn die Wolke, die auf der Stirn Herrn Peters aufgezogen war, verkündete ihr nichts Gutes; und wenn sie auch wußte, daß sein Groll nur seinem Neffen galt, so war ihr doch, als der unschuldigen Ursache seines Verdrußes, in seiner Nähe unheimlich zu Muth.

Probst Peter aber verstand sich zu beherrschen. Er behielt unterwegs seinen Anmuth für sich. Denn er fand einestheils unklug, des Neffen unpassend Benehmen vor Zeugen zu tadeln, andertheils hielt ihn des Junkers unsichere Haltung, die er der kaum überwundenen Krankheit zuschrieb, davon ab. Für daheim aber hatte er sich eine Rede ausgedacht, kräftig und faßlich, die des Junkers hochfahrend und unskät Wesen gründlich kuriren sollte. Darum ritten sie Alle schweigend fürbaß.

Wie sie so am Ufer der Achen dahinzogen, die ihre Wellen aus dem Ramlauerthal nach Berchtesgaden fließen läßt, blickte es einmal goldblaugrün über dem Wasserpiegel auf — vielleicht war's ein Sonnenstrahl, der den leuchtenden Schein hervorgezaubert — das zuckte durch Beatrix' Sinnen wie eine seltsame Erinnerung. „Der Eisvogel!“ rief sie.

Aber ihr Marschall schüttelte den ergrauten Kopf: „Was fällt Euch ein, Jungfräulein, das Glück fliegt nicht auf der Heerstraße einher!“

Da fuhr eine dunkle Röthe über Beatrix' Stirn und Wangen, sie wußte selber kaum warum, aber sie war darob so nachdenklich worden, daß sie schier die Wegabzweigung übersehen hätte, die von der Berchtesgadener Straße ab seitwärts nach Lustheim führte.

Der Probst riß sie aus ihren Gedanken: „Bermeldet Eurem Ohm, dem theuerwerthen Herrn Erzbischof, melnen ganz ergebensten Gruß, und wollet erforschen, ob ihm mein Besuch in den nächsten Tagen genehm sei, damit ich Rücksprache mit ihm nehmen kann, ob unserer Abmachung. Ihr aber gedenket einzuwillen, daß ich Euch wahrhaft zugethan bin, wie ein Vater, und daß es nicht meine Schuld war, wenn Euch Unbill geschehen ist.“

Beatrix erkannte seine gute Absicht. Freundlich reichte sie ihm die Hand vom Kopf herüber. „Seid ganz ruhig, hochwürdiger Herr Stiftsprobst, ich hab' alles vergeben und vergessen.“ Den Junker Hans aber schien sie zu übersehen, als sie sich trennten. Mit anmuthiger Geberde

trleb sie ihr Thier zu rascherer Gangart; so sprengte sie dem Schloßlein Lustheim, der Sommerresidenz Erzbischof Eberhard's von Salzburg entgegen.

Die Andern setzten wortlos ihren Weg fort.

Im Stiftshof zu Berchtesgaden hielten sie an. Es war ein großer Gebirgsraum. In der Mitte ein prächtiger Springbrunnen, auf drei Seiten von dem gradlinigen Stiftsgebäude, auf der vierten mit Mauer und Wall umfriedet, dort auch war das Thor und die Zugbrücke, daneben die Warte, als Auslug nach feindlichem Ueberfall. An der breiten Steinrampe, die zu des Probstes Gemächern führte, stiegen die Herren vom Pferd.

Wie der Junker nach dem ihm wohlbekannten Gastbau hinüberschreiten wollte, hielt ihn Herr Peter streng zurück: „Komm' erst mit mir, ich hab' mancherlei mit Dir zu reden.“

Da folgte ihm der Junker erstaunt auf seine Schreibstube.

Und die Unterredung dauerte lange. Was sie drinnen verhandelten? Niemand hat den genauen Wortlaut davon vernommen, aber der Diener, der im Vorjaal lauschte, erzählte nachher seinen Genossen, es sei laut und stürmisch hergegangen und die trohige Stimme des Junkers sei vor den herben Worten des Probstes gebrochen und als der Junker den Schreibsaal verlassen, hätten seine Augen roth und verweint geschienen. Auf Herrn Peters Stirn aber sei die Hornader noch hochaufgeschwollen gewesen, da er sich zur Mittagstafel umkleiden ließ. So viel stand fest, während dem Mahl waren beide einsilbig und wortfarg, und Junker Hans nützte die erste Gelegenheit, sich nach beendetem Gebet zurückzuziehen.

Am andern Tag war für Herrn Peter Bottschaft gekommen von Beatrix, daß Erzbischof Eberhard ihn erwarte.

Mit schwerem Herzen hatte der Probst sich aufgemacht; wie konnte er sühnen, was einer seines Geschlechtes an der Sippe des mächtigen Nachbarn getrevelt hatte? Schon sah er den alten Streit, der Jahrhunderte lang zwischen Salzburg und Berchtesgaden tobte, und den er nur mit unsäglich Mühe und vielfachen Zugeständnissen seinerseits beigelegt, auf's Neue entbrennen.

Aber seltsam, wie die Pfade des Urwaldes geht auch der Pfad des Lebens bald über lichte Wiesenmatten, bald über schroffes Gestein, zu weilen auch wohl über einen See, in dem wir unterzugehen meinen, und der uns doch lieblich an's andere Ufer schaukelt.

So auch mochte es heute dem Probstsen ergangen sein, denn als er des Abends heimkehrte, hatte seine Stirne sich entwölkt, und milde Freundigkeit spielte wieder um seine Lippen.

Junker Hans aber saß zu eben dieser Zeit im großen Erergaden des Gastbaues, hielt den Kopf gesenkt und stierte unwillig auf die Dielen des Fußbodens, Ihm wollten die

Worte des Oheims nicht aus dem Sinn: Unritterlich ist, schutzlosen Frauen geringschätzig zu begegnen, unmännlich ist, opferwillige Hingabe eines Weibes zu misachten; was ist beides zugleich? Wie ein Vorwurf klang es ihm immerdar im Ohre.

Wenn ihm auch das schlante Edelräulein nicht wohlgefallen hatte, weil sie mit ihren ernsten, sinnenden Augen sein Knabenhaft Wesen zu überschauen schien, so wollte sie ihn jetzt doch nicht ruhen lassen, daß er sich vor ihr so niedrig und thöricht erwies, und er hätte viel darum gegeben, das unlieblich Geschehene rückgängig machen zu können. Auch Gundula gegenüber fühlte er sich gedemüthigt; lachend hatte sie ihn zuerst von sich gewiesen, nachher seine beharrliche Werbung verächtlich abgelehnt. Auch an Hubert mußte er denken, der ihn so gastfreundlich aufgenommen — und er schämte sich auch vor ihm. Und dann dachte er an all' das Gute, das seine Heirath mit Beatriz stiften sollte, er sah die fröhlichen Menschen, die alle furchtlos auf ihrem Acker wohnen konnten; es war ihm schier eine Befriedigung, das Glück von so vielen in Händen zu halten, und ließ ihm auch des Oheims Wunsch in milderem Lichte erscheinen. Aber zwischenein bäumte sich's doch wieder in ihm auf, wie der alte Troß gegen das aufgezwangene Joch.

Ueber solchen Gedanken hatte er das Pochen an der Thüre überhört. Wie sie leise aufgeschlossen ward, fuhr er erschrocken aus seinem Drüben empor. Jener aber, der eingetreten, gab wahrlich keine Veranlassung, in Schreck zu gerathen; denn schmal war die seine Knabengestalt, bleich die Wangen, und warm leuchteten nur die dunklen Augen, die er voll aufgeschlagen auf den Junker richtete. Es war Herr Peters Edelknabe.

„Was willst Du, Arthelm?“ fragte der Junker unversch.

„Einen Gruß soll ich Euch bestellen vom Herrn; er läßt Euch kund thun, daß er soeben von Lustheim rückgekommen und Euch gerne Bescheid sagen möchte über das, was er dort ausgehört; wollest Euch also gefälligst zu ihm hinüber verfügen. Er wartet Euer.“ — Der Junker hatte ihm unwillig zugehört, jetzt preschte er die Faust so fest auf die Armlehne seines Stuhles, daß diese unter dem harten Druck zu ächzen begann. Dann sprang er auf und griff nach seinem Barett: „Was werb' ich zu hören bekommen!“

Aber der Edelknabe trat ihm jetzt einen Schritt näher, räusperte sich, als wollte er erst einen Ablauf nehmen und begann dann schüchtern: „Ich bin noch ein grüner Junker, und ich weiß auch, daß Ihr wohl keinen Rath nehmen werdet von einem, der sich die Rittersporen noch nicht erworben hat, aber ich hab' doch Gelegenheit, mancherlei zu hören und zu sehen, von dem Ihr keine Kenntniß habet und haben könnet.“ Einen Augenblick hielt er inne, als erwarte er eine Gegenrede des Junkers;

wie der aber schweigend auf ihn schaute, fuhr er muthiger fort: „Wenn Ihr meine Meinung nicht verachten wollet — so leget Euer Gesicht in minder feindselige Falten, denn auch der Probst ist mit fröhlichem Lachen heimgekehrt.“

Noch sah der Junker finster: „Und wenn er alles errungen, was er sich erhofft, so hab' ich noch immer keinen Grund, sonderlich vergnügt darob zu sein.“

„Herr Peter aber hält Euch warm in's Herz geschlossen,“ entgegnete der Edelknabe eifrig, „er wird kein unbillig Verlangen an Euch stellen!“

„Und doch will er mich opfern, damit sein armeliges Ländlein friedlich geblieben mag,“ grollte Herr Hans.

Da sah der schwächliche Garzun erstaunt nach dem Junker, als habe er nicht recht gehört. „Wie könntet Ihr wider eine Forderung murren, die doch Ritterehre gebietet? Hättet Ihr jemals Euch gestraubt, Euer Leben in Kampf und Schlacht auf's Spiel zu setzen? Ja, mehr noch, habet Ihr je ein Turnier gemieden, weil Euch dabei eine Gefahr drohete? Das war um stüchtigen Siegespreises und verweltlichen Ruhmeskranzes willen — und do, wo das Schicksal vieler Menschen auf Euch gestellt ist, da wollet Ihr zaudern?“ Er hatte lauter und lauter gesprochen, jetzt glühten seine schmalen Wangen.

Schweigend hatte Junker Hans ihn angehört, wie er geendet, legte er ihm die Hand auf die Schulter: „Du hast Recht, Junge, 's ist eine Thorheit, sich aufzulehnen wider das Schicksal. Ich will Deinem Rathe folgen, vielleicht werb' ich Dir's einmal lohnen.“ Dann schritt er zur Thüre.

Langsam folgte ihm der Knabe: „Vielleicht!“ sagte er leise zu sich, „vielleicht auch nicht! Ich aber hab' meinem Herrn die Treue gehalten und seinen Willen erfüllt, mag d'raus werden Gutes oder Schlimmes, ich kann's nicht ändern.“

Drüben in seiner Bächerel ging Probst Peter langsam auf und ab. Vergnüglich rieb er sich die Hände, wie einer, der mit sich und der übrigen Welt zufrieden ist. Wie der Junker bei ihm eintrat, ging er ihm rasch entgegen: „Mein Ausritt ist ein geeigneter gewesen, denn gute Botschaft hab' ich heimgebracht, auch für Dich, mein Sohn! Wohl war Herr Eberhardt höchlich und ganz mit Recht erzürnt über Dein unziemlich Betragen, aber Beatriz stand zwischen uns, wie der lichte Engel des Friedens, da ließ sich der Erzbischof lästigen. Nun aber mußt Du Dich auch würdig erweisen ihrer milden Fürsprache: Morgen hält Herr Eberhardt große Gensjagd auf 't. Barthelmäus, auch wir sind geladen, — da wirst Du süßen, was Du neulich in unbedachter Thorheit gesündigt hast.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Elektrisches Blitzfeuer.** Auf dem Feuerthurm von Kap La Héve im nördlichen Frankreich ist kürzlich zum ersten Mal ein elektrisches Blitzfeuer in Betrieb gesetzt worden, das eine der gewaltigsten und durchdringendsten Lichtwirkungen unter den zur Beleuchtung der Küsten dienenden Schiffahrtsfeuern hervorbringt. Die Sichtweite dieses hellen Lichtes beträgt bei klarer Luft in dunkler Nacht 28 Seemeilen oder sieben geographische Meilen, während die an den Wolken sich abspiegelnden Lichtstrahlen unter günstigen Bedingungen bis auf 85 Seemeilen Entfernung wahrnehmbar sein sollen. Beachtungswerth an dem neuen Feuer ist die Einrichtung, daß die Lichtstärke desselben je nach den Umständen abgemindert und erhöht wird. Bei klarer Luft, d. h. wenn das in 25,4 Seemeilen Entfernung von La Héve liegende Feuer von Ver noch gesehen werden kann, kommt eine einfache Norm zur Anwendung. Verschwindet dies letztere Feuer, bleibt aber das 22,5 Seemeilen entfernte Feuer von Fatonville noch in Sicht, so wird der Strom verdoppelt. Vermag endlich das Auge des Beobachters auf dem Thurm auch das Feuer von Fatonville nicht mehr zu unterscheiden, so kommt der kräftigste Strom von der vierfachen Stärke des einfachen Stromes zur Anwendung. Die Kosten der ersten Einrichtung dieser mächtigen Seeleuchte betragen mit Ausschluß des Thurmes, der vorhanden war, 80,000 Francs, die Betriebs- und Erhaltungskosten jährlich 25,000 Francs.

— **Welche heikle Fragen** Zollbeamte manchmal zu lösen haben, lehrt folgendes Geschichtchen: Vor einigen Tagen erschien, wie die „Nat. Ztg.“ schreibt, bei einem Berliner Vogelhändler ein Zollbeamter mit einer Schildkröte und bat, ihm doch erklären zu wollen, ob das mitgebrachte Exemplar eine Land-, Wasser- oder Meer-Schildkröte sei. Nach den Zollvorschriften sollten Wasser- oder Meer-Schildkröten verzollt werden; nun sei vom Ausland eine Sendung solcher Reptilien wie das corpus delicti eingetroffen, aber als Land-Schildkröten enthaltend deklariert worden. Der Gefragte erwiderte, daß es nach seinem Wissen drei Arten, nämlich Land-, Süßwasser- und Meer-Schildkröten gebe. Die letzteren (Niesen- und Schuppen-Schildkröten) lebten jedoch in tropischen Meeren und würden bei uns höchstens als Seltenheit lebend oder ausgestopft gezeigt; und die Süßwasser-Schildkröten würden nur von Liebhabern in Aquarien gehalten.

Dagegen werde die griechische Land-Schildkröte in größeren Posten bei uns eingeführt und zu den beliebten Schildkröten-Suppen verwendet. Das Exemplar gehöre hierzu, die Sendung sei also richtig deklariert, wohl aber scheine die Zollbestimmung falsch zu sein. — Nach dieser Auskunft dürfte die Sendung wohl unbeanstandet verabsolgt worden sein.

— **Ein alter Aberglaube** spukt, wie die „Bosnische Post“ mittheilt, noch gegenwärtig in der Gegend von Brczka. In Bosnien glaubte das Volk in alter Zeit, daß Brücken keine Festigkeit haben, wenn nicht in ihre Fundamente ein menschliches Wesen eingemauert wird. Von der alten Römerbrücke in Mostar wird noch heute erzählt, daß es erst denn gelang, ihren kühnen Bogen über die Klutthen der Narenta zu wölben, nachdem in das Fundament ein Brautpaar eingemauert worden war. Dieser alte Aberglaube wird nun anlässlich des Brückenbaues über die Save bei Brczka abermals wach. Im Volke hat sich plötzlich die Mähr verbreitet, daß Zigeuner Kinder stehlen, um dieselben zum Zwecke der Einmauerung in die Brückenköpfe und Pfeiler zu verkaufen. Vor einiger Zeit kam es bei Sibofica unweit Brczka sogar zu einer Zigeuner-Verfolgung durch dortige Mohammedaner, weil Jemand das Gerücht ans gesprengt hatte, die Zigeuner wären auf Kinderdiebstahl ausgezogen. Die Behörden wirkten zwar beruhigend und aufklärend auf das Volk und führen ihm das ganz Unsinnige eines solchen Aberglaubens vor Augen, aber die mit lebhafter Phantasie begabten alten Weiber unter dem Landvolke sind nur schwer zu befehren.

— **Streifende Eisenbahnpassagiere.** In der Nordwestbahnstation Kolín stürzte der Condukteur eines bereits in Bewegung befindlichen Zuges in Folge eines Fehltrittes vom Trittbrette. Dem Unglücklichen wurden beide Füße zermalmt. Die Passagiere verlangten nun, daß auch der zweite Condukteur durch einen anderen ersetzt werde. Als diesem Ansuchen nicht willfahrt wurde, begannen die Passagiere in der Station Grohwozjet zu lärmern und erklärten, nicht weiter fahren zu wollen, so daß der Stationschef sich gezwungen sah, den Condukteur abzulösen zu lassen.

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.